



Deutsch-



land

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 27. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kammergerichts-Rath von Drygalski hierselbst den St. Johanner-Orden zu verleihen; und den als Direktor an das Landgericht zu Neustadt in Westpreußen versetzten bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor und Justizrath Wendland zu Neuenburg zugleich zum Kreis-Justizrath für den Kreis Neustadt zu ernennen.

Berlin, den 26. Januar. Gestern fand bei Ihren Königl. Majestäten zu Ehren Ihrer Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha ein Diner en gala statt.

Berlin. — In diesen Tagen haben hier mehrere intelligente und für das Wohl ihrer Mitmenschen besorgte Landwirthe Besprechungen gehalten, um sich über Mittel und Wege zu verständigen, die Bewirthschaftung großer Güter auf andere Grundlagen, als wie bisher auf die Brennerei, zu verlegen. Es stehen diese Besprechungen wohl theilweise im Zusammenhange mit dem Beschlusse, welcher auf der vorjährigen General-Versammlung der deutschen Enthaltensvereine zu Braunschweig gefaßt wurde, nämlich: den deutschen Vereinen zu empfehlen, nicht nur das Brautweintrinken, sondern auch das Brautweimbrennen auf intellektuellem Wege zu bekämpfen und dabei insbesondere auch auf Einstellung des Brautweimbrennens auf den Staatsdomänen zu wirken. — Unter den hier versammelten Landwirthen hat Graf Schwerin, der Landtags-Deputirte, seine Erfahrung geltend zu machen gesucht, daß er die zur Viehfütterung nöthigen Kartoffeln kochen und dann in die Erde graben lasse, worauf sie das ganze Jahr lang nutzbar bleiben. Die Versammlung hat beschloffen, nach dieser Methode auf mehren Gütern wirthschaften zu lassen, um über die Brauchbarkeit dieses Mittels mehrfache Erfahrungen zu erhalten, und darüber im nächsten Jahre sich Bericht erstatten zu lassen.

Der reiche Graf Bniński aus Posen, welcher im Polenprozeffe freigesprochen wurde und seinen Anwalt für dessen Mühewaltung mit 1000 Dukaten honorirte, befindet sich jetzt zur Erholung und Zerstreuung in Berlin. — Das am 21. Mittags im Hôtel des Grafen von Redern ausgebrochene Feuer ist insofern Stadtgespräch, als man den König, den Prinzen von Preußen, viele Minister und Diplomaten so wie viele andere hochgestellte Männer während des Feuers auf der Brandstätte erblickte. Das Feuer ist durch das Springen einer eiserner Röhre bei der Russischen Dampfheizung entstanden. Den Geldschaden, welcher dadurch erwachsen, berechnet man ungefähr auf 10,000 Thaler, der die Elberfelder Assuranz trifft.

Berlin. — Die von mehreren Zeitungen, namentlich von dem Rheinischen Beobachter, mitgetheilte, in ihrem Sinne ausgebeutete, Nachricht von einem abweisenden Briefe, den der Prediger Jonas an den Pastor Uhlich geschrieben hätte, entbehrt alles Grundes. Hr. Prediger Jonas hat seit mehreren Jahren keine Zeile an Uhlich geschrieben, mit dem er übrigens auf freundschaftlichem Fuße steht.

Wie wir vernehmen, werden die amtlichen Beziehungen des Dr. S. Stern zu der hiesigen jüdischen Reformgenossenschaft demnächst aufhören.

Königsberg. — Als am 23. Januar Vormittags 10 Uhr die Schauspieler sich zur Probe im Theater eingefunden hatten, wurde auf der Bühne ein ungewöhnlich starker Rauch bemerkt, der mit jedem Augenblick zunahm und bald unerträglich wurde. Nach sofortiger Untersuchung ermittelte es sich, daß eine der eisernen Röhren, die von den Wärme-Anstalten der Bühne, den hölzernen Maschinenwerken entlang, durchs Dach ging, geplatzt war und das Holzwerk, so wie die Moosfütterung desselben, durch die ausströmende Feuerung entzündet, auch bereits einige Balken verkohlt hatte. Die schadhafte Stelle wurde sofort eingeschlagen und das Feuer, das zur Nachtzeit von den verderblichsten Folgen begleitet gewesen wäre, gelöscht, ohne das Proben und Aufführungen weiter behindert worden sind.

Münster. — Unser westfälischer Merkur sagt, es bestätige sich leider die

Nachricht, daß der Gen. v. Pful das Commando des 7. Armeecorps und die Gouvernementsstelle von Neuenburg aufgeben werde, um die Stelle eines Gouverneurs von Berlin zu übernehmen.

Ausland.

Deutschland.

Frankfurt den 24. Jan. Einige Blätter haben gemeldet, daß die Bundes-Centralkommission wieder in's Leben gerufen worden sei. Wir entgegnen darauf, daß hier jedenfalls eine Begriffsverwechslung obwaltet. Wäre die Bundes-Centralkommission, so wie sie hier ein Decennium bestanden, wirklich in's Leben gerufen worden, so müßten auch die Mitglieder derselben und die Bundes-Regierungen, die sie gesendet haben, bekannt sein. Von alle dem ist aber nichts bekannt und die verschiedenartig gemachte Mittheilung darauf zurückzuführen, daß im Schooße der Bundesversammlung selbst eine Kommission mit der speziellen Ueberwachung der revolutionären Tendenzen in Deutschland betraut worden. Bei dieser Veranlassung will ich auch des Gerüchtes gedenken, nach welchem ein Kongreß der geschäftsleitenden Polizeibeamten stattfinden solle, auf welchem namentlich gleichmäßige Maßregeln gegen die revolutionären Bestrebungen und ihre Schildhalter besprochen und festgestellt werden sollen. — In Bezug auf die hiesige Turnerei ist nun der Verein zur Pflege der körperlichen Ausbildung beruhigt: es ist die Turngemeinde aufgelöst, aber die öffentliche Turnanstalt nicht gefährdet worden. Es kommt nun auf das Verhalten der Mitglieder der aufgelösten Turn-Gemeinde an. Das große Sängeresfest bleibt bis zum nächsten Jahre vertagt und die Opposition einiger Sängervereine ist ad acta gelegt worden. — Wie es heißt, wird ein in Deutschland weilender und mit dessen Verhältnissen vertrauter Kaiserl. General im März als Kaiserl. Russischer Gesandter am Bundestage hierher kommen. — Gestern ist der junge Herr B—s nach Petersburg geeilt, dessen Haus dahier bei dem Bankerott des Hauses J. C. Plitt 3—400,000 fl. Verlust haben soll. — Die kommerzielle Stimmung ist hier fortwährend eine sehr gedrückte und an der Börse sind Glauheit der Kurse und Stockung des Umsatzes vorherrschend. Gerüchte, welche gestern von neuen Bankerotten verbreitet waren, sind erfreulicher Weise ungegründet.

Hannover, den 25. Januar. Der Turnverein in Gelle, ein Verein, der nie von sich Reden gemacht, ist, wahrscheinlich in Folge eines Bundesübereinkommens gegen alle Turnvereine, polizeilich verboten worden.

Von der Eider. — Man weiß, daß unmittelbar vor dem Ableben Sr. Maj. ein wichtiges Gesetz über die Landes-Verhältnisse fertig geworden war, und man erwartet jetzt die baldigste Veröffentlichung desselben. Man vermuthet zwar, daß es sich auf Gesamtstände beziehe, doch ist das nicht gewiß. Höchst wahrscheinlich aber ist es, das man vorläufig durchaus die alten Prinzipien festhalten und mit ihnen alle die Gefahren übernehmen wird, welche sie mit sich bringen werden. Der Graf Karl v. Moltke ist Staatsminister geworden; er, der Vertreter des ganzen bisherigen Systems. Es läßt sich natürlich noch über nichts eine bestimmte Ansicht fassen; wir müssen aber des Glaubens sein, daß hier dem Volksleben und wohl auch der Diplomatie keine leichte Arbeit geworden ist.

Von der Eider. Die Stimmung in Kopenhagen soll sehr trübe sein; man sieht mit Recht ernsten Zeiten entgegen, und wir fürchten, man wird lernen, was das Land an dem verstorbenen Fürsten besessen hat. Auch in unserem Lande blickt man mit ernstem Bedenken auf die nächste Zukunft; jetzt wird es darauf ankommen, zu zeigen, was wir von Seiten Dänemarks und was wir von uns selbst zu erwarten haben! Doch darüber werden die nächsten Tage vielleicht schon Aufschluß bringen.

Oesterreichische Staaten.

Preßburg. — Der Geist, welcher den Reichstag besetzt, ist kein günstiger. Ob sich noch eine größere Harmonie der nicht in dem Maße, als es die stereotype Phrase der Französischen Thronrede besagt, einträchtigen Staatsgewalten

herstellen lassen werde, wissen wir nicht, wagen auch nicht zu entscheiden, ob dies wohl so leicht thunlich sein werde, selbst wenn ein Versuch in dieser Richtung, ein einseitiger oder ein Versuch des gegenseitigen Entgegenkommens gemacht werden sollte. An einem solchen Versuche aber zweifeln wir aus mehrfachen Gründen nicht. Die Regierung selbst hat zwei hochwichtige Interessen im Auge; einerseits möchte sie, wenn der Europäische Friede noch lange aufrecht erhalten werden kann, Ungarn in einen Oesterreichischen Zollverein aufnehmen, um sich dem Deutschen Zollverein gegenüber im Zustande der Disponibilität zu erhalten, wohl begreifend, daß seine wie des übrigen Deutschlands Kraft, Wohlfahrt, Blüthe nur auf dem erfreulichen Zusammenwirken, auf dem vollständig entfesselten Zusammenspiel aller Elemente Deutscher Gewerbs- und Handelsthätigkeit beruhen. Für solche Intentionen kann sich Deutschland nur hoch verpflichtet fühlen; jeglicher Anklang der Rivalität bleibt hierbei fern; es handelt sich um einen eben so großartigen als unbestreitbar nützlichen Zweck. Eine weitere Rücksicht, welche die Regierung zu leiten scheint, ist aber folgende. Wie, wenn der getrübe Horizont Europa's sich fernerhin noch mehr trüben, wie, wenn die aufgethürmten Wolken, die über den zwei herrlichsten Landen des Welttheils, über der Schweiz und über der Italienischen Halbinsel, gerade in drohendster Massenhaftigkeit starrten, sich in einem förmlichen Gewitter entladen sollten? Die Perspektive auf ähnliche, nicht unmögliche Ereignisse schwebt und will sich noch immer nicht verlieren. Hierin möchte ein Grund liegen, weshalb die Regierung, der Opposition gegenüber, mit einiger Nachsicht verfahren dürfte, um so mehr, als dieselbe nicht sonderlich stark ist und sich daher auf keinen Kampf um Tod und Leben gerüstet genug fühlt. Das in die Deutschen Zeitungen übergegangene Gerücht von baldiger Auflösung des Reichstages dürfte daher vor der Hand unwahrscheinlicher sein, als das, allgemein im Lande verbreitete, vom eventuellen Rücktritte des jetzigen Ungarischen Kanzlers, des Grafen v. Apponyi.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, den 21. Jan. Heute ist hier die nachstehende Königliche Urkunde erschienen: „Wir Frederik der Siebente, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wendon und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg, &c. &c. Thun kund hiermit: Nachdem der Allmächtige den theuren König des Vaterlandes, Unseren vielgeliebten Vater, Se. Majestät König Christian den Achten, zu sich gerufen, haben Wir den Thron Unserer Väter bestiegen. Tief gerührt und schmerzlich bewegt durch diesen harten Schlag, der uns als Sohn getroffen hat, theilen Wir mit Unserem getreuen Volke die Trauer über den großen Verlust, den das theure Vaterland erlitten hat, und suchen Wir unsere Kraft in dem festen Vertrauen auf den Beistand des Allgütigen und im dem Bewußtsein Unseres aufrichtigen und ernstlichen Willens die Wohlfahrt Unseres geliebten Volkes zu fördern. Unser erstes und wichtigstes Ziel wird sein, dem erhabenen Beispiele Unseres vielgeliebten Vaters zu folgen, wie er, Milde und Gerechtigkeit in Unserer Regierung zu vereinen, die Bewohner aller Landesheile mit gleicher landesväterlicher Liebe zu umfassen und nicht allein die von ihm begonnenen Verbesserungen in der Verwaltung fortzusetzen, sondern auch die von ihm beabsichtigte Ordnung der öffentlichen Verhältnisse des Staats zu Ende zu bringen, deren Vollendung nur durch die Krankheit und den Hintritt Unseres vielgeliebten Vaters aufgehalten, und deren Zweck darauf gerichtet ist, die gegenseitigen Gerechtsame der Bürger zu sichern, in Unserem geliebten Vaterlande die Eintracht zu fördern und dadurch die Kraft und Würde des Gemeinwesens zu befestigen. Im Uebrigen ist es Unser Wille, daß alle öffentlichen Geschäfte ihren ununterbrochenen Fortgang in Uebereinstimmung mit den vorgeschriebenen Regeln haben, und daß alle von dem hochseligen Könige bestellten und bestätigten Beamten ihre Amtsverrichtungen bis weiter auf den von ihnen früher geleisteten Eid der Treue fortsetzen sollen. Urkundlich unter Unserem Königlichen Handzeichen und vorgegedrucktem Insegele.“

Gegeben auf Unserem Schlosse Christiansborg, den 20. Januar 1848.

Frederik R.

C. Moltke. Dumreicher. Rathen. Moltke. Warnstedt.

Die Berling. Ztg. berichtet in ihrer heutigen, mit einem Trauerrande eingefassten Nummer folgendermaßen über das Ableben König Christian des Achten und über den Regierungs-Antritt Sr. Majestät König Frederik des Siebenten: „Am Donnerstage den 20. Januar, um 10¼ Uhr Abends, geftel es dem Allmächtigen, Se. Majestät König Christian den Achten, nach 14tägiger zunehmender Krankheit, in seinem 62sten Lebens- und 9. Regierungsjahre abzurufen. Am Freitage den 21. Januar, um 9 Uhr Vormittags, wurde Se. Königliche Hoheit, Kronprinz Frederik Carl Christian zum Könige ausgerufen, indem der Geheime Staats- und Justiz-Minister Paul Christian von Stemann, in Gegenwart der Prinzen, der übrigen Geheimen Staats-Minister und Kollegienchefs, nebst mehreren hohen Beamten, auf dem Altan des Christiansburger Schlosses vortrat und dort mit lauter und vernehmlicher Stimme dreimal nach einander andrief: „König Christian der Achte ist todt!“ „Es lebe König Frederik der Siebente!“ welcher Ausruf jedesmal vom Königlichen Herold auf dem Christiansburger Schloßplatz wiederholt wurde, worauf ein Lusch von Pauken und Trompeten folgte. Se. Majestät König Frederik der Siebente trat demnächst auf den Altan und grüßte die versammelte Menge. Die Königlichen Herolde, mit einem Kommando der Leibgarde zu Pferde, wiederholten hierauf wie gewöhnlich den Ausruf auf allen öffentlichen Plätzen. An demselben Tage wurde bei Hofe Kammertrauer angelegt.“

Dasselbe Blatt bemerkt, daß man sich schon mehrere Tage auf den Tod des

Königs habe vorbereiten müssen, und daß das letzte gestern Abend um 7 Uhr ausgegebene Bülletin gewissermaßen die sichere Botschaft von der bevorstehenden Katastrophe gewesen sei. Ueber die Wirksamkeit des verewigten Monarchen äußert sich dies Blatt, daß die kurze Regierungszeit desselben fruchtbar für Dänemark gewesen sei, und daß wohl kein Dänischer König in so kurzer Zeit in so wichtigen Angelegenheiten gewirkt habe, wodurch noch größere und wichtigere Arbeiten zum Wohle des Volks eingeleitet worden seien. Der Nachfolger Christian's VIII, Se. Majestät der jetzt regierende König, siehe noch in seinem kräftigsten Alter und habe, von treuen Rathgebern und den ersten Männern des Volks umgeben, bei seiner bekannten populären Denkungsweise, mit Recht sich verträufen können, wie es in der Königlichen Urkunde heiße, nicht allein die von König Christian VIII. begonnenen Verbesserungen in der Verwaltung fortzusetzen, sondern auch die von ihm beabsichtigte Ordnung der öffentlichen Verhältnisse des Staates zu beendigen, welche die gegenseitigen Rechte des Volkes zu sichern bezwecke. Diese Königliche Ankündigung von Aussichten für die Zukunft habe sich den Weg zu Aller Herzen gebahnt, und schon habe sich dies in dem allgemeinen Jubel gezeigt, womit die zahlreichen Volksgruppen Se. Majestät bei seinem Vortreten auf dem Balkon des Schlosses nach der Proklamation des Regierungswechsels begrüßt hätten.

Dem Vernehmen nach werden die hier in der Stadt anwesenden Stände-Deputirten und Bürger-Repräsentanten der Stadt schon heute eine Adresse an Se. Maj. den König einreichen. Auch Faerland berichtet, daß seit gestern Abend in den verschiedenen Kreisen und Gesellschaften eine Aufforderung an die hier anwesenden Stände-Deputirten zirkulire, daß sie der Wichtigkeit der Umstände entsprechende Maßregeln treffen möchten, um als die natürlichen Sprecher des Volks im rechten Augenblicke dessen Wünsche vorzutragen, und daß diese Aufforderung bereits eine Menge Unterschriften erhalten habe.

Im Laufe des Vormittags wurden die in der Stadt garnisonirenden Truppen und sämtliche Bürger-Corps durch den Generalmarsch nach ihren Sammelplätzen zusammenberufen, wo sie theils in Gegenwart des kommandirenden Generals, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Frederik Ferdinand, theils in der des Gouverneurs der Stadt, Sr. Durchl. des Prinzen Wilhelm, unserm jetzigen Könige den Eid der Treue schwuren. Die Stadthore waren von 9 bis 12 Uhr geschlossen. Um 12 Uhr wurden von den Wällen und Batterien zugleich Kanonensalute gegeben. Früh um 5 Uhr haben Adjutanten des Königs die Stadt verlassen, um ähnliche Befehle zur Vereidigung der Truppen nach den Dänischen Provinzen und den Herzogthümern zu bringen.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 23. Januar. Das neue Gesetz gegen den Aemterhandel, welches der Justizminister der Deputirten-Kammer vorgelegt hat, lautet: „Art. 1. Alle Uebereinkommen, Stipulationen oder Versprechungen, die, unter welcher Form oder in welcher Art es auch sei, bezwecken, einen öffentlichen Dienst durch Rücktritt des Beamten oder sonst wie frei zu machen, sind null und nichtig. Die in Folge solcher Verträge geleisteten Zahlungen sollen vom Empfänger zurückgestattet werden. Art. 2. Jeder Inhaber einer Staatsstelle, der sich erboten, diese für Geld abzugeben, geht seiner Anstellung verlustig und verliert seine Ansprüche auf Pension, selbst wenn dieselbe laut den Büchern bereits fällig wäre. Eben so ist derjenige, der eine Stelle auf solche Weise zu erhalten trachtete, wenn er schon Staatsbeamter ist, seines Amtes entsetzt zu erklären. Außerdem sind beide Contrahenden mit einer Geldbuße zu belegen, die dem stipulirten Betrage gleichkommt. Art. 3. Die diesfälligen Verurtheilungen sind in allen Fällen von den Civilgerichten, sei es auf spezielle Requisition oder Anklage der Staats-Anwaltschaft auszusprechen. Art. 4. Rückichtlich der Cassationsgerichts-Advokaten, Notarien, Sachwalter, Gerichtschreiber und Diener, Wechsel-Agenten, Börsenmäkler, Auktions-Commissarien &c. bleibt das Gesetz vom 28. April 1816 unverändert, wonach sie mit Genehmigung des Königs sich einen Amtsnachfolger wählen können.“

Im Ministerium des Auswärtigen sollen Depeschen eingetroffen sein, welche den Wiederausbruch blutiger Ausfritte im Libanon melden.

Im Hotel der Invaliden sind die Porphyrt-Blöcke angelangt, welche bekanntlich der Kaiser von Rußland zu dem Grabmal Napoleons geschenkt hat.

Eine R. Didonanz ernannt Scribe so eben zum Commandeur der Ehrenlegion.

Dem Journal de l'Indre zufolge, würde Abd el Kader, falls er in Frankreich bleibe, seinen Aufenthalt in dem vom Staat hierzu anzukaufenden Schloß des Herrn Masson zu Villedeu im Indre-Departement angewiesen erhalten.

Der Oberst Montauban, welcher Abd el Kader gefangen nahm, ist zum Brigade-General ernannt worden.

Die Prinzessin von Joinville soll von der Schwindtsucht so stark angegriffen sein, daß die Aerzte ihr dringend rathen, in einem wärmeren Klima Genesung zu suchen. Zu dem Ende wird die Prinzessin in Begleitung ihres Gemahls, sobald die strenge Kälte, die gegenwärtig hier herrscht, nachgelassen, die Reise nach Algerien antreten. Der Prinz von Joinville leidet mehr als jemals an einer Leberverhärtung, was nicht wenig dazu beiträgt, die Trauer, welche in der Königlichen Familie seit dem Tod der Madame Adelaide herrscht, zu vermehren. Man glaubt, der König werde bis zum Ende des laufenden Monates, so lange er nämlich tiefe Trauer trägt, keine Abendbesuche empfangen. Diese Unterbrechung hat alle jene beunruhigenden Gerüchte veranlaßt, die über das Befinden Ludwigs Philipps ausgestreut worden, obwohl der König sich wirklich körperlich wohl befindet.

Seit gestern ist die Polizei beschäftigt, die Läden sämmtlicher Waffenschmiede zu revidiren.

S p a n i e n.

Madrid, den 15. Januar. Die große Begebenheit des Tages ist die amtlich bestätigte Nachricht von der Besetzung der Azorins-Inseln durch Spanische Truppen.

Herr Salamanca hat gestern in einem Schreiben an den Präsidenten des Congresses das Verlangen gestellt, die Kammer möge über die von Herrn Pidal öffentlich erhobene Beschuldigung, als hätte er 25 Millionen Realen zum Nachtheile der Civilisten unterschlagen, eine besondere Untersuchung einleiten.

Der Arzt der Königin Isabella hat eine Wohnung im Palaste bezogen. Er hat erklärt, die Königin werde ganz sicher nicht über zwei Jahre noch leben, sehr wahrscheinlich aber schon in sechs Monaten todt sein.

S c h w e i z.

Freiburg. — Das Projekt-Dekret des Herrn Clavon ist nur theilweise angenommen worden, nämlich die Verlegung eines Zwangsdarlehens von zwei Millionen Franken auf die Häupter der gestürzten Partei. Die andere Bestimmung dagegen, die Säkularisation der Klostersgüter, um daraus das Zwangs-Darlehen zurückzahlen zu können, ward mit 30 gegen 29 Stimmen verworfen. Bei der Rathlosigkeit indessen, die Finanz-Zustände anders zu ordnen, wird bei der zweiten Verathung wahrscheinlich auch diese Bestimmung noch angenommen werden.

Tagssagung. Sitzung vom 20. Januar. Zur Behandlung kam in dieser Sitzung auch das Gutachten des Kriegsrathes über den Antrag von Zürich, das eidgenössische Lager in diesem Jahre nicht abzuhalten, dagegen in Verbindung mit der Militärschule für den Unterricht der Stabs-Offiziere zu sorgen. Wie zu erwarten war, da sich das kriegsische Aargau und das militairische Bern bereits früher gegen diesen Antrag ausgesprochen hatten, will der Kriegsrath nicht von einem Lager abstrahiren, das er aus mehreren Gründen, schon um die gemachten Erfahrungen nicht fruchtlos bleiben zu lassen und den eidgenössischen Sinn und Geist zu pflanzen, für dieses Jahr besonders notwendig erachtet und gute Früchte davon erwartet. Bern weist auch diesmal auf die Europäischen Zustände hin, die früher oder später eine neue Truppen-Aufstellung nöthig machen werden. Auch weht heute ein ganz anderer Wind bei den meisten Gesandtschaften als zu jener Zeit, da Zürich den Antrag brachte, indem für denselben damals die Mehrheit sich aussprach. Zürich bleibt mit seinem Antrage, blos von Uri, Unterwalden und Waadt unterstützt, in der Minderheit.

I t a l i e n.

Rom, den 15. Januar. Der Cardinal Franz X. Massimo, Minister der Staatsbauten, ist am 11. d. ganz unerwartet im Alter von 42 Jahren gestorben. Er befand sich in den ersten Abendstunden jenes Tages bei dem Cardinal Ferretti, wo eben Minister-Rath stattfand, und hatte eben ein Gespräch über die Verhandlungs-Gegenstände begonnen, als er plötzlich von einem heftigen Magenschmerze befallen und in Folge davon ohnmächtig wurde. Die übrigen versammelten Minister sprangen ihm augenblicklich bei, und er kam bald wieder zu sich. Man redete ihm zu, nach Hause zu gehen, allein er erklärte, er fühle sich wohl genug, um seinen Bericht abstellen zu können. Nach beendigter Sitzung ging er nach Hause; allein kaum hatte er drei Schritte auf der Treppe in seinen Palast gethan, als er zusammenstürzte und nach kurzer Zeit verschied.

Die „Allg. Ztg.“ meldet: Briefen aus Neapel vom 11. Januar zufolge, fanden in Messina am 6. und 8. d. ruhestörerische Auftritte statt, die durch die bewaffnete Nacht unterdrückt werden mußten. Auch in Catania herrschte Aufregung. — Nachschrift. In Palermo kam es ebenfalls zu Unordnungen, wie uns nachträglich Niige offene Briefe aus Neapel vom 15. versichern. Es wurden viele Truppen von Neapel hinübergeschickt. Auch der „Sémaphore“ theilt Nachrichten aus Neapel vom 11. mit, die er für zuverlässig hält und wonach in Messina am 6. blutige Unruhen stattgefunden haben, bei welchen die Gendarmerie und ein Theil der Garnison mit den Progressisten fraternisirten. Die Lebehochrufe galten Pius IX. und der Constitution. Auch in Catania war Aufregung.

Das offizielle „Diario“ von heute enthält folgende Erklärung: „In dem nicht offiziellen Blatte „Notizie del Giorno“ vom 13. d. M. haben wir mit Befremden unter der Rubrik Rußland einen Artikel gelesen, in welchem es heißt, der Kaiser von Rußland habe dem Grafen von Bludoff, um ihm sein Wohlgefallen über den glücklichen Abschluß der Verhandlungen mit dem heiligen Stuhle zu bezeigen, den St. Andreas-Orden verliehen. Wir wissen nicht, aus welcher Quelle diese Nachricht entnommen ist. Nur so viel können wir sagen, daß fast sämtliche Französische und Italienische Zeitungen ihr keinen Glauben geschenkt und das Kaiserliche Handschreiben an den Grafen, welches von einigen Blättern als Beleg angeführt wurde, für apokryph gehalten haben. Jene Journale können sich nicht überzeugen, wie Sr. Majestät der Kaiser unterm 17. Dec. seinem bevollmächtigten Minister für den glücklichen Abschluß der katholischen Kirchen-Angelegenheiten Rußlands einen Orden habe verleihen wollen, während an demselben Tage der heilige Vater in seiner Allocution ankündigte, es habe in diesen Angelegenheiten überall kein Abschluß stattgefunden. Die von Sr. Heiligkeit gesprochenen Worte waren bekanntlich folgende: (folgt die betreffende Stelle der Allocution). Aus diesen Worten geht der gesunde Sinn jener Französischen und Italienischen Blätter, welche die Wahrheit der mehrerwähnten Nachricht bezweifeln, ja leugneten, und den Irrthum der Notizie del Giorno, welche dieselben leichtfertig aufnahmen, augenscheinlich hervor.

Mailand, den 18. Januar. Heute ist hier folgender Tagesbefehl des Feldmarschalls Radezki erschienen: Sr. Maj. der Kaiser, fest entschlossen, das Lombardisch-Venetianische Königreich mit aller Kräfteanstrengung ebenso wie

jeden anderen Theil Ihrer Staaten zu beschützen und gegen jeden feindlichen Angriff, komme er von Innen oder Außen, recht- und pflichtgemäß zu vertheidigen, haben mich durch den Hrn. Hofkriegsraths-Präsidenten beauftragt, allen in Italien stehenden Truppen diesen Entschluß mit dem Beifügen bekannt zu geben, daß dieser Ihr unerschütterlicher Wille in der Tapferkeit und treuen Anhänglichkeit der Armee die wirksamste Stütze finden wird. Soldaten! ihr habt sie vernommen die Worte eures Kaisers, ich bin stolz darauf, sie euch zu verkündigen. An eurer Treue und Tapferkeit wird das Getriebe des Fanatismus und treuloser Neuerungs-sucht zersplittern, wie am Fels das zerbrechliche Glas. Noch ruht der Regen fest in meiner Hand, den ich durch 65 Jahre mit Ehre auf so manchem Schlachtfelde geführt, ich werde ihn gebrauchen, um die Ruhe eines jüngst noch glücklichen Landes zu schützen, das nur eine wahnsinnige Partei in unabsehbarem Glend zu stürzen droht. Soldaten! unser Kaiser zählt auf uns. Euer greiser Führer vertraut euch, das ist genug. Möge man uns nicht zwingen, die Fahnen des Doppel-Nars zu entfalten: die Kraft seiner Schwingen ist noch nicht gelähmt. Unser Wahlspruch sei: Schutz und Ruhe dem friedlichen treuen Bürger, Verderben dem Feinde, der mit frevelnder Hand den Frieden und das Glück der Völker anzutasten wagt. Dieser Befehl ist allen Truppen in ihrer Muttersprache bekannt zu geben. Radezki.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 20. Januar. Das „Journal de St. Petersbourg“ enthält Nachstehendes: „In dem zu Rom am 17. December stattgehabten geheimen Konsistorium hat Sr. Heiligkeit eine Allocution gehalten, welche eine Stelle enthält, die sich auf die Verhältnisse der römisch-katholischen Kirche in Rußland bezieht. Um allen falschen Auslegungen, zu welchen diese Stelle Veranlassung geben könnte, zuvorzukommen, bemerken wir, daß die Befestigung, durch welche Sr. Majestät der Kaiser die mit dem heiligen Stuhle getroffenen Vereinbarungen zu genehmigen geruht haben, erst später, nachdem das Konsistorium vom 17. Dec. bereits gehalten war, in Rom eingetroffen ist. Wir hoffen, daß diese einfache Anzeige genügen wird, jeden Zweifel über den befriedigenden Charakter unserer Beziehungen zum päpstlichen Hofe zu beseitigen.“

Bermischte Nachrichten.

Berlin. — Am Hofe kommen während dieses Winters unter der Regie des Grafen von Schaffgotsch von hochgestellten Dilettanten und Dilettantinnen die Französischen Theaterstücke: „l'Image“ und „un caprice“ zur Darstellung. — Nach einem von der General-Intendantz an alle Schauspieler und Sänger kürzlich erlassenen Cirkular dürfen dieselben, so bald gekürzte Fürsten sich im Theater befinden, nicht mehr mit bedecktem Haupte, selbst wenn solches die Rolle und das Kostüm mit sich bringen sollten, ohne Genehmigung oder Anordnung des Regisseurs auf der Bühne erscheinen.

Ein Fischer in Kotomlatz (Böhmen) warf an letztverflohenen Weihnachts zweimal seine Netze in die Elbe aus und fing 33 Centner verschiedener Fische, darunter viele Karpfen und 26 Welse. Jeder Fisch wog 25 — 60 Pfd., ja ein Wels 85 Pfd. Dem armen Fischer hatte die Elbe ein Weihnachts-geschenk von 1500 Fl. bescheert, denn so groß ungefähr ist der Gelberlös aus diesem seltenen Fange.

An der Tageskrankheit, der Grippe, liegen in Frankreich ganze Provinzen darnieder. Am heftigsten zeigt sie sich im Elsaß und im südlichen Frankreich, wo die halbe Bevölkerung daran leidet. Auch in Madrid regiert die Grippe mit einer solchen Heftigkeit, daß die Aerzte nicht ausreichen, die Kranken zu besorgen und die Zahl der Todesfälle vermehrt sich bedeutend.

Der Wittenberger Weinspekulant, welcher falsche Devisen auf die Flaschen mit geringem Wein gesetzt hatte, ist nun in zweiter Instanz, wegen Betrugs gegen das Publikum, zu 125 Rthlr. Selbststrafe, Verlustes der Nationalokorbe und Verfehrung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt worden.

Der Dr. Montgomery theilt in einer pharmaceutischen Zeitschrift mit, daß der Gutta Percha tragende Baum auf der Insel Singapore und an der Südostküste von Borneo heimisch sei.

Aus Zwiefalten im Württembergischen meldet man, daß sich dort seit dem 18. Dec. v. J. zwei gewöhnliche Störche eingefunden haben, die, trotz der großen Kälte, noch am 19. Jan. dort anwesend waren.

(Eingefandt.)

Glogau den 23. Jan. Seit vielen Jahren haben Kunstproduktionen der verschiedensten Art nicht so viel Aufsehen erregt, wie die des Hofkünstlers Herrn Wiljalba Frikel. Es fanden bisher zwei Vorstellungen statt, und diese waren von allen Ständen so besucht, daß ungeachtet aller Vorkehrungen, wie es selten geschieht, sich das Publikum unter unsanften Verührungen stundenlang zur Kasse drängte, und Viele wegen Platzmangel zu Hause gehen mußten. Allerdings ist der Andrang aber auch vollkommen gerechtfertigt, denn die Vorstellungen dieses jungen Künstlers werden mit so großer Gewandheit und Delikatess ausgeführt, daß wir uns nicht erinnern, solche bei Bosco oder Döbler bemerkt zu haben, wobei Herr Frikel noch durch die große Mannigfaltigkeit und der Manier, „ohne Apparat zu spielen“, besonders anzieht, während die Produktionen anderer Zauberer immer nur ein und dasselbe zeigen; auch die angenehme Persönlichkeit des Künstlers giebt dem Ganzen einen besondern Reiz. Dem Vernehmen nach geht Herr Frikel in nächster Woche nach Posen, und stehen somit dem dortigen kunstliebenden Publikum einige genussreiche Abende in Aussicht. Mehrere Kunstfreunde.

Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 30. Januar: Zweite extraordinäre Vorstellung der H. Gebrüder Schier und ihrer Gesellschaft: Neue Produktionen im Gebiete des Ballettanzes und der höhern Akrobatik. Zum Schluss auf allgemeines Verlangen zum Viertenmal:

Der grüne Teufel,

oder: Lucifer, Pierrot und der Pächter; komisch-fantomimisches Ballet in 1 Akt, arrangirt vom Balletmeister Herrn Joseph Schier. — Den Anfang macht: Der verwunschene Prinz; Original-Lustspiel in 3 Akten von Plög.

Die Verlobung unserer Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn Jacob Freund in Breslau, zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Louis Mamroth und Frau.

Kalisch, den 25. Januar 1848.

Als Verlobte empfehlen sich Auguste Mamroth. Jacob Freund. Kalisch. Breslau.

Wohlthätigkeit.

Für die Wittwe Jander sind ferner bei uns abgegeben worden: 37) L. J. 1 Rthlr. 38) Von einer Lehrer-Gesellschaft 4 Rthlr. 10 Sgr. 39) F. 1 Rthlr. 40) Hr. Commerzienrath Bielefeld 2 Rthlr. In Summa: 42 Rthlr.

Fernere Beiträge werden gern entgegen genommen. Posen, den 28. Januar 1848.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Der zur Ignaz von Dsiński'schen erbchaftlichen Liquidations-Masse gehörige, im Schildberger Kreise belegene, und auf 5862 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. geschätzte Guts-Antheil von Dlszowa C., soll am 26sten Juni 1848 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe kann nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm IV. Geschäfts-Bureau eingesehen werden.

Alle unbekanntenen Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in dem anberaumten Termine zu melden; auch werden die ihrem Aufenthalte nach unbekanntenen Real-Interessenten:

der Ober-Amtmann Johann Gottlieb Feige, der Baron von Kottwitz auf Tuchorze, jetzt dessen Erben, die Marianna verwitwete von Siewierska geborne von Zielonacka, und die Catharina von Siewierska, Tochter des Johann von Siewierski, dazu hierdurch vorgeladen.

Seine Haupt-Niederlage ausgezeichneter Warschauer Stiefeln, Ecke der Neuenstraße und Schulgasse, empfiehlt R. Michalowski.

Grüne Pomeranzen und eingemachte Ananas aus Radojewo sind in Posen St. Martin No. 78. gerade über der Kirche zu haben.

Brennholz-Verkauf.

Auf dem 1sten Holzplatze Graben No. 3. befindet sich eine grosse Quantität in allen Sorten starkes, gesundes und trockenes Brennholz zu sehr billigen Preisen.

Montag den 31. Januar

bringe ich frisches Wildpret, als:

Rehe, Hasen und Rebhühner

nach Posen. Mein Stand und Logis wie bisher. R. Löser jun.

Bergstraße No. 4. ist die Bel-Etage von 4 Stuben, Kabinet und Küche nebst Zubehör vom 1. April ab zu vermieten.

Graben Nr. 30. sind 2 Wohnungen Bel-Etage, von resp. 5 und 3 Zimmern, zu Ostern d. J. mit auch ohne Stallung, nebst Garten-Promenade zu vermieten. E. Treppmacher.

Eine Parterre-Wohnung aus mehreren Stuben und Nebengelaß, welche sich auch zu jedem Geschäft eignet, ist von Ostern ab zu vermieten. Näheres Judenstraße No. 5.

Neuestraße No. 5 sind zu Ostern d. J. Wohnungen zu vermieten.

J. L. Meyer.

Von der so eben erhaltenen Sendung des allerbesten Gasäthers, welches in seiner Leuchtstärke und Geruchlosigkeit sich vor jedem andern auszeichnet, verkauft von heute ab à Quart 9 Sgr.

die Galanteriewaaren-Handlung von

Beer Mendel,

Markt 88.

Durch eine direct erhaltene patentirte Dampf-Caffee-Maschine bin ich in den Stand gesetzt, meinen geehrten Kunden ebenfalls Dampfmaschinen-Caffee zu liefern, und bin ich auch bereit, jede von mir gekaufte Sorte Caffee sofort auf meinem Apparat gegen eine Vergütung von sechs Pfennigen pro Pfund brennen zu lassen, und gewinnt der Käufer durch diesen Apparat einen bedeutenden Vortheil.

Gleichzeitig offerire ich täglich frisch gebrannten Dampf-Maschinen- und Roggen-Caffee in beliebigen Quantitäten und Qualitäten. Die Colonialwaarenhandlung

Selig Auerbach, Friedrichstraße No. 13.

Dampf-Maschinen-Caffee, täglich frisch gebrannt, in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund-Paqueten,

No. I. das $\frac{1}{2}$ Pfund à 32 Loth à 9 Sgr.,
= II. do. do. do. à 8

mit verschlossenen Etiquetten von

M. Bremer,

Markt No. 9. schräg über der Breslauerstr.

Die beliebte frische Tischbutter, à Pfund 8 Sgr., ist stets zu haben Breitestraße No. 21., so wie auch in der Niederlage Friedrichstraße No. 16. vis-à-vis der neuen Brodhalle, zu den solidesten Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich auch besten weißen Honig das Pfund mit 4 Sgr., als auch feinsten Dampf-Caffee zu $7\frac{1}{2}$, 8 und $8\frac{1}{2}$ Sgr.

Isaac Reich.

Auktion von Mehl.

Montag, den 7ten Februar a. c. werden von Vormittags 9 Uhr ab für fremde Rechnung

15,000 Ctr. Russ. Roggenschrot und

2000 Ctr. feines Russ. Weizenmehl

in 25 bis 100 Centner-Posten auf dem neuen Aktien-Speicher Ziegelstraße No. 13 u. 14 durch den Königl. Auktions-Kommissarius Hrn. Herrmann meistbietend gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Mühlberg und Schemionek in Berlin und die Herren Gebrüder Auerbach zu Posen.

Schönste frostfreie Citronen und Apfelsinen offerirt im Ganzen und einzeln, und große Ital. Maronen empfiehlt billigt

J. Ephraim,

Wasserstraße No. 2.

Nach Wunsche Abendbrod von Wels-Fischen in verschiedener Zubereitung, nebst Beispeise à 5 Sgr. im Rathhaus-Keller bei

S. G. Saacke.

Klosterstraße No. 17. sind alle Tage frische Plak's à 2 Sgr. die Portion zu haben.

Eisenbahn-Bierhalle.

Sonnabend den 29sten Januar c. zum Abendessen **Hasenbraten.** Die Bedienung ist in neuester Mode **Bairischen Styls** kostümir.

Zu der

Ersten Polka-Bier-Halle,

Tauben- und Jesuitenstraßen-Ecke,

wird gegenwärtig ein gutes Glas Bier durch neue freundliche und angenehme Bedienung verabreicht. Ergebenste Einladung **Th. Barteldt.**

Sonntag den 30sten Januar c. Tanz-
vergnügen im großen Saale des Hôtel
de Saxe.

Getreide-Marktpreise von Posen,

	Preis					
	von		bis			
den 28. Januar 1848.	Rpf.	Sgr.	Rpf.	Sgr.	1/2	1/2
(Der Scheffel Preuß.)						
Weizen d. Schfl. zu 16 Mq.	2	2	4	2	11	1
Roggen dito	1	12	3	1	17	9
Gerste	1	18	11	1	23	4
Hafer	—	28	11	1	1	1
Buchweizen	1	10	—	1	18	11
Erbfen	1	18	11	1	23	4
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	10	—	5	25	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	10	—	2	15	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 30sten Januar 1848 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 20sten bis 27sten Januar 1848 sind:					
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:	
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.		Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . . den 2. Februar	Hr. Superint. Fischer = Pred. Friedrich	Hr. Pred. Friedrich	2	2	5	7	—	
Evangel. Petri-Kirche . . . den 2. Februar	= Conf.-R. Dr. Siedler	—	1	1	—	—	1	
Garnison-Kirche den 2. Februar	= Div.-Pred. Simon	—	—	1	7	1	—	
Dankkirche den 2. Februar	= Pn. Pluszewski	—	—	1	5	6	2	
Pfarrkirche den 2. Februar	= Wic. Palzewicz	—	—	—	—	—	—	
St. Adalbert-Kirche den 2. Februar	= Mans. Prusnowski	= Mans. Prusnowski	2	2	7	5	—	
St. Martin-Kirche den 2. Februar	= Mans. Amman	—	1	2	4	1	—	
Deutsches-Kath. Succursale den 2. Februar	= Mans. Prokop	—	—	—	—	—	—	
Dominik. Klosterkirche . . den 2. Februar	Der selbe	—	2	1	4	6	1	
Kl. der barmh. Schwest den 2. Februar	= Dekan v. Kamienski	—	—	—	—	—	—	
	Der selbe	—	—	—	—	—	—	
	= Pr. Fromholz	= Pr. Grandke	—	—	—	—	—	
	= Pr. Grandke	= Pr. Fromholz	—	—	—	—	—	
	= Mans. Amman	—	—	—	—	—	—	
	= Subt. Zetkiewicz	= R.-L. Nowakowski	—	—	—	—	—	
	= Cter. Platzky	—	—	—	—	—	—	
	= Cter. Bulmajer	—	—	—	—	—	—	
Summa			1	8	10	32	26	4